

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Ar. 90.

Mittwoch, den 29. Juli 1903.

2. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 28. Juli 1903.

Am Sonntag früh erlösten in unserem Orte Feueralarm-Signale und zwar fand die schon in letzter Nummer angekündigte Probe-Alarmierung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. In verhältnismäßig kurzer Zeit war die selbe zum Abdrücken bereit und kam auf der angenommenen Brandstelle, Brauerei zu Medingen als zweite Spritze an. Das sich dort entwickelnde Treiben, es waren vier auswärtige Wehren vertreten, zeigte, daß die hiesige Wehr allen an sie gestellten Anforderungen vollständig gewachsen war und wurden alle Übungen mit größter Schnelligkeit und Kraftigkeit ausgeführt. Nach Schluß der Übung begaben sich die verschiedenen Wehren zur Lösung des sich eingestellten innerlichen Brandes und hiesige Herr Brauereibesitzer Wänig in ausgiebiger Weise für Lösung dieses Brandes gesorgt.

1903 ist oder wird doch ein gutes Obst-, Wein- und Bierjahr zugleich. Die Obstbäume haben einen sehr reichen Fruchtansatz. Von einer eigentlichen Kaupenplage kann man in diesem Jahre nicht reden, die schädlichsten Insekten sind jumeist dem kalten April- und Maiwetter zum Opfer gefallen. Man sieht denn auch nicht so viele Schmetterlinge wie sonst. Die Jugend, die ihre Freude an den in schönen Farben schillernden Tieren hat, mag das bedauern, Gärtner und Landwirte aber freuen sich — was dem einen seine Gule, ist dem anderen seine Nachteil. Die Nachrichten aus den Weinbergen lauten andauernd erfreulich, die Herbstausichten sind sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte überaus günstig. 1903 dürfte eins der reichsten Weinjahre werden. Vom günstigen Wetter unterläßt — heißt mit häufigen Niederschlägen — entwickeln sich die Trauben in ihrem Wachstum ungemein rasch. An der Mosel ist der Traubenreife so reich wie selten zuvor. Aber auch den Weintrinkern wird gute Kunde. Der Hopfen steht fast überall sehr gut und verspricht eine schöne Ernte.

Der Juli eilt mit Geschwindigkeit seinem Ende zu, an die Stelle der Rose tritt nun bald die Georgine. Das ist so der Lauf der Welt, und daher dürfen sich junge Mütter auch nicht beklagen, wenn sie einmal alte Tanten werden. Jugend und Schönheit verflühen; ehe man's gedacht, sind sie dahin. Aber die Natur bleibt jung und in jedem Jahr aufs neue beschenkt sie uns mit morgenschönen Weichen und duftenden Rosen; allerdings folgen diesen Schönheiten nach ehernen, ewigen Gezeiten dann auch die Tulpen, Astern und Georginen. Im großen Ganzen scheint das Erdwetter noch ganz günstig geworden zu sein, sodaß in weiten Gebieten des deutschen Vaterlandes das Getreide trocken und glücklich wird eingebracht werden können.

Dresden. Nach beendeten Übungen lehrte am Sonnabend das 18. Jägerbataillon von Königsbrunn nach hier zurück. Zur Beförderung diente ein Sonderzug, der in Königsbrunn nachmittags 5 Uhr 17 Minuten abging und nachmittags 6 Uhr 25 Minuten in Klopsche eintraf. Von dort aus trat das Bataillon den Fußmarsch nach seiner Kaserne an.

Wieder ist die Seidbahn Klopsche-Dresden außer Betrieb. Schon Sonnabend früh machte eine Störung notwendig, den Betrieb vorläufig einzustellen.

Wie vorsichtig man mit dem Einkauf von Gewürzen sein sollte, erwies sich hier wieder in den letzten Tagen, wo eine Anzahl Personen auch Kinder, nach dem Genuße von sauren Gurken, die von einem herumziehenden Händler gekauft wurden, nicht unbedenklich erkrankten. Es ergab sich, daß die Gurken mit Grünspan vermischt waren. Man sieht hieraus, daß es noch immer Menschen giebt, die der Unsitte nachgehen, eine gekauerte Kupfermünze in die Gurken zu legen, um ihnen die grüne Farbe zu erhalten, oder sie in kupfernen Gefäßen zu

bereiten, trotzdem es zur Genüge bekannt sein sollte, daß das Kupfer durch die Säure oxydiert und so der giftige Geirspan erzeugt wird. Auch Spinat wird leider von manchen noch mit einer kupfernen Münze oder in einem Kupfergefäße gekocht, um ihm eine schöne grüne Farbe zu geben, wodurch natürlich schwere Schäden für die Gesundheit verursacht werden.

Durch das taktlose Eingreifen einiger Spaziergänger wurde am Sonntag in den Nachmittagsstunden ein größerer Waldbrand verhindert. An der rechten Seite der Bahnanlage Dresden-Görlitz in der Nähe der Überführung des Schienenstranges durch die Königsbrunner Straße bemerkten die Passanten eine stärkere Rauchentwicklung und kurze Zeit darauf helle Flammen. Schnell entschlossen wurde von den drei Herren, zu denen sich dann einige Soldaten gesellten, mit starken Birkenzweigen das rasch um sich greifende Feuer ausgeschlagen und von den Soldaten mit Sand überworfen. So wurden die bald meterhoch aufschlagenden Flammen, ehe sie noch an dem hohen Behälter größeren Schaden anrichten konnten, unterdrückt und weiteres Umsichgreifen (das Feuer war bereits in das eingebaute Areal der Munitionsfabrik nahe den Pulverhäusern übergesprungen) verhindert. Nach einer Stunde angestrengter Arbeit, in der man vergeblich auf die durch Veten herbeigerufene Hilfe wartete, war das ungefähr 120 Quadratmeter große Brandfeld, das in dem trockenen Bodenbelag und dem Preiselbeerkraut reiche Nahrung bot, außer Gefahr gesetzt.

Großenhain. Diebstahl, wie sich herausgestellt hat, dem Sommerbad der Carolastiftung einen Besuch ab. Die stahlen Holz, Decken u. a. m. wurden aber alsbald von der Polizei „als alte Bekannte“ ermittelt. Auch J. F. Caspari und Arnolds hatten die Langfinger eine unerwünschte Visite gemacht und dort Fährten mitgehen lassen.

Prüfungsamt. Einem Radfahrer, der sein Rad in der hiesigen Ofenfabrik eingelassen hatte, wurde dadurch Schaden zugefügt, daß ihm am Nabe ein Gummireifen zerfallen wurde. Der Verüber ist noch unermittelt.

Buchholz. Über den Eisenbahnunfall auf dem hiesigen Haltepunkt schreibt das „Erzgeb. Grenzbl.“ folgendes: „Nur vor der Einfahrt in den Haltepunkt Buchholz verspürten wir einen starken Stoß, wie wenn der Wagen über einen großen Stein gefahren wäre, im selben Moment aber bemerkten wir mit Entsetzen, daß der Zug entgleist war und die Wagen in wilden Sprüngen über die Schwellen sausten. Plötzlich stürzte durch einen besonders heftigen Stoß unser Wagen um und wurde nun von dem immer noch nicht zum Stillstand gebrachten Zug auf dem Bahndamm entlang geschleift. Mein Kind fest umklammernd, erwartete ich die Katastrophe, die nach meiner Meinung durch die vollständige Zerstörung unseres hinter- und hergeschleuderten Wagens folgen mußte. Dingum ein kaum mehr menschliches Geschrei der Verwundeten und der durch Angst Geplagten, ein jeder auf Rettung bedacht und doch die Unmöglichkeit einer solchen einsehend. Es waren die fürchterlichsten Augenblicke, welche ich je erlebt. Klüglich lag unser Wagen still. Mit einem Gefühl unbeschreiblicher Erleichterung stellte ich fest, daß wir durch ein Wunder ich und mein Kind völlig unverletzt geblieben waren. Gleich Herrn Grund war auch der getötete Husar Senger ein Inhabe desselben Wagens. Die getöteten Frauen hatten im folgenden Wagen gesessen.“

Deuben. Hier erkrankte ein 17-jähriger junger Mann während eines Krampfanfalls im Bannbade.

Charandt. Am Sonntag vormittag in der zehnten Stunde begegneten sich hier vor dem Gericht der Omnibus einer auf einer Bergnähigungsfahrt begriffenen Gesellschaft von ungefähr 15 Personen und ein Landem, das von zwei Dresdener Herren besetzt war. Ob-

wohl hier die Straße breit genug ist, sodaß beide Fahrzeuge aneinander vorbeifahren konnten, so geschah doch das Unerwartete, daß das Landem vorn in die Pferde hereinfuhr. Der Reiter, wahrscheinlich durch den Schreck an rohem Handeln gehindert, hielt das Geschirr nicht an und so kam es, daß dem Lenker des Landems das schwere Geschirr mit den beiden rechten Nadeln über den Körper fuhr und ihn sofort tötete. Der Getötete ist der Kaufmann Ernst Alinhardt aus Dresden-Neustadt.

Sebitz. Sonntag früh ist der Fabrikbesitzer Strohbach, der Kandidat der deutsch-freiwillichen Volkspartei im 4. Reichstagswahlkreis Dresden-N. war, in seiner Fabrik von Gasen erstickt aufgefunden worden.

Ohrig. Die Näherin Marie Krause, welche vor einigen Monaten das folsche Gerücht von einem räuberischen Überfall auf ihre Person in die Welt setzte, ist am Donnerstag dem Grunauer Krankenhaus überliefert worden, um auf ihren Geisteszustand untersucht zu werden.

Leipzig. Unter Mitnahme von 1600 M. hat am 22. Juli ein 15-jähriger Schüler von hier die elterliche Wohnung heimlich verlassen und wahrscheinlich das Weite gesucht. Der Leichnam ist mittelgroß, kräftig, hat längliches Gesicht und dunkelblondes Haar.

Eibenstock. Autodischer Säug aus Stübengrün, der wegen Rotzucht, bezogen an seiner 14-jährigen Tochter, hier interniert war, beging im Gefängnisse Selbstmord.

Rühlberg a. d. E. Der wegen Verdachts, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben, indem er zur menschlichen Nahrung ungeeignetes Fleisch zu Wurstwaren verarbeitet haben soll, im hiesigen Amtsgerichts-Gefängnis in Untersuchungshaft befindliche Fleischermeister Paul Döhler aus Chemnitz hat sich am Sonnabend nachts in seiner Zelle erhängt. Gegen die beiden anderen, des gleichen Vergehens Beschuldigten, dem Fleischer Carl Rülke und den Abbecker Max Filscher von hier, welche sich ebenfalls hier in Haft befinden, ist die Untersuchung noch im Gange.

Flauen i. V. Daß, wie kürzlich gemeldet wurde, am oberen Bahnhof auf arbeitswillige Maurer ein Schutz abgegeben worden sei, bestätigt sich nicht. Wie die polizeilichen Erörterungen ergeben haben, hat auf dem Bahnhofe niemand mit Bestimmtheit einen Schutz sollen hören. Nach sachverständigem Urteile stammt das aufgefundenene Geschloß aus einer großstädtigen Scheibendüchse und ist seinem Aussehen nach schon vor längerer Zeit verschossen worden. Höchstwahrscheinlich ist es von jemand geworfen oder mit einem sogenannten Katapult aus das Wellblechdach des Bahnhofs geschleudert worden und hat beim Aufschlagen das schadhafte Geräusch verursacht.

Flauen i. V. Der Klempnerstreik ist beendet. In einer am Sonnabend vormittag stattgefundenen Verhandlung erklärten sich die streikenden Gebrüder mit den Beschlüssen der Meister einverstanden. Der Streik, der acht Wochen dauerte, wurde als beigelegt betrachtet.

Aus der Woche.

In Rom und in der ganzen katholischen Welt klingen die Feuerlöcher. Der 267. Nachfolger Petri im Schlüsselamt hat nach langem Todeskampfe seine Augen zum ewigen Schlummer geschlossen und früher, als das bei dem Tode der vorhergegangenen Päpste üblich war, sollte die Beisetzung Leo XIII. erfolgen. Alle die 44 Kardinals, die im Jahre 1878 dem Kardinal Joachim Pecci ihre Stimmen gaben, sind ihm im Tode vorausgegangen; nicht weniger als 102 andere Kardinals dazu; sind in die Ewigkeit hindbergelümmert und nur ein einziger, Oreglia, ist von allen denen übrig geblieben, die auch an dem Konklave teilnahmen, daß Leo XIII. auf den päpstlichen Stuhl hob. In einigen Tagen wird wiederum das Konklave zusammentreten und wie die ganze zivilisierte Welt während der letzten vier-

zehn Tage auf die Nachrichten vom Sterbelager des Pontifex gelauscht hat, so wird sie wiederum in Spannung gehalten werden hinsichtlich des Mannes, der von der Zweidrittelmehrheit des Kardinalkollegiums zum Antritt des Erbes Petri bestimmt wird. Die Entscheidung in den beiden letzten Wahlen ließ nicht lange auf sich warten, sowohl Leo IX. wie Leo XIII. wurden nach wenigen Wahlgängen gewählt. Indessen hat es auch Wahlakte gegeben, die sich länger als drei Monate hinzogen. Das ist diesmal nicht zu befürchten. Die Zahl der Kardinals, die für die Tiara durch die nötigen Qualitäten geeignet erscheinen, ist gering und eine Einflußnahme der Mächte in bestimmendem Sinne ist ausgeschlossen.

Was sonst in der Welt passiert, konnte die öffentliche Aufmerksamkeit wenig fesseln. Die Depotunterfällungen sind neuerdings so zur „Mordsache“ geworden, daß der Einzelfall keine besondere Aufmerksamkeit erregt und die Vertagung des Pommerbank-Prozesses zeigt, daß unser Richterstand es schwer hat, sich in den laienmäßig verschlungenen Windungen anderer heutiger Geschäftsliebens vorurteillos zurechtzufinden. Glückt eine Spekulation, so wird sie schwerlich zum Gegenstand einer Anklage gemacht werden, es müßte denn dabei besonders „blutig“ hergegangen sein; mißglückt sie aber, dann muß wohl der Staatsanwalt zugreifen. Der Erfolg macht alles; er stellt die glücklichen Spekulanten wie Panterbitt den Fürsten gleich.

— Aus dem fernen Osten dringen die widersprechendsten Meldungen zu uns. Die Engländer sehen dort einem Zusammenstoß zwischen Rußland und Japan mit Sicherheit entgegen oder wollen doch wenigstens glauben machen, daß sie einen solchen befürchten. Rußland dagegen will das nicht wahr haben und meint, es sei alles in bester Ordnung. In Marokko scheinen sich die Dinge allmählich wieder ins Lot zu rücken; denn glaubhaften Versicherungen zufolge sucht Bu Samara nur noch seine Haut über die algerische Grenze in Sicherheit zu bringen. Mit Venezuela sollen die alten guten Beziehungen wieder hergestellt werden, nachdem es seine alten Schulden „voll und ganz“ abbezahlt hat. Castro wird den neuernannten deutschen Geschäftsträger in feierlicher Audienz empfangen und wenn die Diskontogesellschaft abermals Geld für Bahnbauten in Venezuela hergeben will: Herr Castro wird es ihr nicht verweigern; er ist großmütig und wird das Vergangene vergessen. Es ist langweilig zu registrieren, daß das englische Parlament sich wieder einmal mit Deutschland beschäftigt hat und daß dabei Wendungen zum Ausdruck gebracht worden sind, die den zu Gaste anwesenden französischen Schiedsgerichts- abgeordneten wie das hohe Lied gelungen haben müssen. Kommt noch hinzu, daß die englische Regierung ihre Cunard-Linie verpflichtet hat, zwei Personendampfer zu bauen, die die Reise zwischen England und Amerika vermitteln und betreffend Schnelligkeit und Bequemlichkeit die deutsche Konkurrenz völlig aus dem Felde schlagen sollen. Bleibt nur noch Mazedonien übrig. Dort ist jetzt größere Ruhe eingeleert; den macedonischen Komitees scheint das „Pulver“ ausgegangen zu sein. Von ernüchterten und durchgreifenden Reformen seitens der Pforte ist natürlich keine Rede, so gut es der entsandte Gouverneur auch meint. Bulgarien hat kein begeben müssen, denn es hat eingesehen, daß es nirgendwo, am wenigsten bei Rußland, Rückhalt findet und da dieses offizielle Nachgeben im Bulgarenvolke kein Verständnis findet, so erklärt sich auf die einfachste Weise, wie das Gerücht von der Vertreibung des Fürsten Ferdinand entstehen konnte. Wie die Dinge auch wirklich liegen mögen; Fürst Ferdinand hat sich bei der ganzen Affäre in die Messen gesetzt und im Geiste wenigstens hat sein treues Volk die Lokomotive heizen helfen, die den Landesvater einwärts über die Grenze gebracht hat.